



Welterbe-Workshop der
UNESCO-Projektschulen in
Hildesheim

UNESCO-Projektschulen in Deutschland

Von Volker Hörold

Mehr als 200 UNESCO-Projektschulen sind über alle 16 Länder der Bundesrepublik verteilt. Sie sind Teil eines internationalen Netzwerks von circa 8.800 Schulen, die sich den Bildungszielen der UNESCO verschrieben haben. Alle Altersgruppen, vom Kindergarten bis zur Berufsschule, sind vertreten. Aktuelle Schwerpunkte der deutschen UNESCO-Projektschulen sind: Bildung für nachhaltige Entwicklung, Menschenrechtsbildung und Euro-Afrikanischer Dialog.

Das deutsche Netzwerk der UNESCO-Projektschulen, das seit 1953 besteht, setzt die Ziele der UNESCO in der täglichen Arbeit von Schulen um. Das übergeordnete Bildungsziel lautet: Zusammenleben lernen in einer pluralistischen Welt kultureller Vielfalt. Die Schulen verwirklichen die Ziele der UNESCO mit ihren Mitteln. Im Bewusstsein der Einen Welt engagieren sie sich für eine Kultur des Friedens, für Menschenrechte und Demokratie, Bekämpfung der Armut und des Elends, interkulturelle Verständigung und nachhaltige Entwicklung.

Die UNESCO-Projektschulen fördern das Interesse für internationale Zusammenarbeit und bilden ein Grenzen überwindendes Netzwerk von Schulen aller Schulstufen, -arten und -formen im Zusammenwirken mit den jeweiligen Schul- und Kultusbehörden. Die Projektschulen beteiligen sich am internationalen Netzwerk, indem sie Verbindungen herstellen und Begegnungen ermöglichen. Das deutsche UNESCO-Schulnetz organisiert zahlreiche Austausche, Begegnungen, gemeinsame Projekte, Partnerschaften und Kontakte zwischen Schulen in Deutschland und circa

Im UNESCO-Schulnetzwerk sind alle Schultypen vertreten, von Grundschulen bis hin zu Akademien

80 anderen Ländern. Etwa 15.000 Schülerinnen und Schüler werden dabei jährlich einbezogen. Die UNESCO-Projektschulen kooperieren auch mit Schulen außerhalb des Netzwerks und tragen durch öffentliche Aktionen und Veranstaltungen zur Sichtbarkeit der UNESCO und zur Umsetzung ihres Programms in Deutschland bei.

Schüler gestalten Zukunft

Der 8. Internationale Projekttag der UNESCO-Projektschulen fand am 26. April 2010 statt und widmete sich dem Thema: „Unser Handeln – Unsere Zukunft“. An diesem Tag haben rund 25.000 Schülerinnen und Schüler aus allen Bundesländern die Ergebnisse ihrer Arbeit präsentiert. Zur Vorbereitung dieses Tages wurden die Schulen aufgerufen, aktiv zu werden,

- um Empathie, Zivilcourage und Solidarität zu entwickeln,
- um in Verantwortung für die Zukunft zu handeln,
- um globales Denken mit lokalem Handeln zu verbinden.

Alle Schulen waren angehalten, Zukunftswerkstätten durchzuführen, deren Ergebnisse als Qualitätsmaßstab für die Arbeit der kommenden Jahre dienen und auf der Homepage der UNESCO-Projektsschulen veröffentlicht wurden. Weiterhin arbeiteten die Schulen an den Zeichen für die Zukunft, einer gemeinsamen Aktion der UNESCO-Projektschulen zur Präsentation von Kunst im öffentlichen Raum. Hier wurden Schulen aufgerufen, Zukunftsvisionen zu entwickeln und diese in einem Kunstwerk darzustellen, das im öffentlichen Raum (Rathaus, Kirche, Ministerium, Krankenhaus etc.) ausgestellt wurde. Eine der zentralen Veranstaltungen aus diesem Anlass fand in Ingelheim statt. Hier eröffnete der Ministerpräsident des Landes Rheinland-Pfalz, Kurt Beck, die Leistungsschau der Schulen des Bundeslandes.

Der Internationale Projekttag der UNESCO-Projektschulen ist aus einer Solidaritätsaktion am 26. April 1996 – zehn Jahre nach der Reaktorkatastrophe von Tschernobyl – hervorgegangen. Er findet seitdem alle zwei Jahre statt.

Fachtagung Kultur und Identität

Die Fachtagung der UNESCO-Projektschulen im September 2010 in Weimar widmete sich dem Thema „Kultur und Identität“. Das Treffen setzte sich im Sinne der Ziele der UNESCO mit den Herausforderungen der Gegenwart und der Zukunft auseinander – internationale Verständigung, Dialog der Kulturen, Bildung für nachhaltige Entwicklung, Demokratieerziehung und Menschenrechtsbildung.

Die Fachtagungen der UNESCO-Projektschulen sind durch die Kultusministerien der Länder anerkannte Fortbildungsveranstaltungen. Sie werden von den teilnehmenden Lehrerinnen und Lehrern genutzt, um Erfahrungen zu sammeln und auszutauschen, neue Perspektiven zu diskutieren und neue Schwerpunkte in ihrer Arbeit zu setzen.

Die UNESCO-Projektschulen nutzten 2010 den Tagungsort Weimar mit seinem Ensemble „Klassisches Weimar“, um die kulturelle und die interdisziplinäre Dimension der Welterbestätte in den Vordergrund zu stellen. Gleichzeitig wurde Weimar als Standort des Konzentrationslagers Buchenwald und als Synonym für die erste demokratische deutsche Verfassung thematisiert, um eine weitere Profilierung der Schulen des Netzwerks im Kernbereich der Menschenrechtsbildung voranzubringen. Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler der 203 deutschen UNESCO-Projektschulen, Vertreter der Kultusministerien und Koordinatoren des UNESCO-Schulnetzes anderer Länder setzten sich aus schulischer Perspektive mit dem Thema auseinander. Der Präsident der Klassik-Stiftung Weimar, Hellmut Seemann, hielt den Festvortrag. Er schlug einen weiten Bogen vom Wirken Goethes in Weimar und Fragen des Menschenbildes der Klassiker bis hin zu Fragen der Identität junger Migranten in unserem Land.

Julia von Weiler vom Verein „innocence in danger“ hielt das Impulsreferat zum Thema „Den Opfern eine Stimme geben – Missbrauch in Institutionen“. Mit dieser Veranstaltung reagierte die Bundeskoordination auf die Missbrauchsvorfälle an der Odenwaldschule, einer Schule des Netzwerks aus Hessen. Die anwesenden Lehrerinnen und Lehrer wurden erneut für die Problematik

Menschenrechtsbildung, Demokratieerziehung, Bildung für nachhaltige Entwicklung und interkulturelles Lernen finden bei den UNESCO-Projektschulen Eingang in den Schulalltag



Euro-afrikanischer
Workshop in Namibia

© DUK

sensibilisiert, erfuhren von Täter- und Opferperspektiven und diskutierten die Frage „Was kann eine Institution tun?“

In den Workshops diskutierten Experten mit den teilnehmenden Lehrpersonen Themen wie zum Beispiel „Goethe und die Naturwissenschaften“, „Menschenrechtsbildung und Demokratieerziehung“, „Weltkulturerbe im Koffer“, „Identität und Menschenbild in Weimar“, „Buchenwald – Erinnerung braucht Wissen“, die Kunst-AG „Global Icons“ oder einen Workshop zum Thema Qualitätskriterien der UNESCO-Projektschulen. Die Teilnehmenden stellten Überlegungen an, wie die Thematik in Schulleben und Unterricht behandelt und wie Projektideen generiert werden können. Unterrichtsideen wurden entwickelt und im abschließenden Plenum zur Diskussion gestellt. Die Lehrerinnen und Lehrer wählten das Thema des Internationalen Projekttagess 2012: „Hinterm Tellerrand geht's weiter – Weltbewusst essen und leben“.

Zu den Fachtagungen werden Schülerinnen und Schüler als Teilnehmer eingeladen. Die Perspektive und Herangehensweise der Schüler ist eine wertvolle Bereicherung der Tagung. Eine gründliche Evaluation der Fachtagung anhand von Fragebögen, die an alle Teilnehmer verteilt wurden, brachte überwiegend positive Ergebnisse. So gaben 95 Prozent der teilnehmenden Lehrerinnen und Lehrer an, mit einem persönlichen Zugewinn nach Hause gefahren zu sein. 98 Prozent sagten, dass sie die Ergebnisse der Tagung in der Praxis anwenden können.

Euro-Afrikanischer Dialog

„Quality Education and Sustainability in Europe and Africa – Sustainability as a school subject versus schools as sustainable places“ – unter dieser Überschrift stand der Workshop zum euro-afrikanischen Dialog, den die UNESCO-Projektschulen im Dezember 2010 in Windhoek, Namibia, durchgeführt haben. Mit diesem zweiten Workshop wurde die Zusammenarbeit des deutschen Schulnetzwerks mit afrikanischen Partnerschulen vertieft.

Die Aktivitäten der UNESCO-Projektschulen in diesem Bereich sind eingebettet in das Partnerschaftsprogramm der Deutschen UNESCO-Kommission mit UNESCO-Nationalkommissionen in Afrika. Im November 2009 trafen sich in Berlin zum ersten Mal Schulkoordinatoren aus Südafrika, Namibia, Simbabwe, Lesotho, Swaziland, Polen und Deutschland, um im Rahmen des UNESCO-Schulnetzwerks Projekte zur Bildung für nachhaltige Entwicklung vorzustellen und zu diskutieren. Es galt, gemeinsame Ziele zu definieren und zu ergründen, wie das Leitbild der Nachhaltigkeit stärker in das Bewusstsein der Menschen gerückt werden kann.

Durch die Netzwerkzusammenarbeit in den Themenbereichen Nachhaltigkeit und Bildung sollen die bestehenden Beziehungen zwischen den Ländern des südlichen Afrikas und Deutschlands intensiviert und auf ein höheres Niveau gehoben werden. Für die Schulen ist



Lernen für das Leben in
der Weltgesellschaft

© DUK

Nachhaltigkeit ein wichtiges Thema, denn es betrifft die Entwicklung unserer Gesellschaften in den kommenden Generationen.

Nachdem 2009 die Frage im Mittelpunkt stand, wie Bildung für Nachhaltige Entwicklung an UNESCO-Projektschulen unterrichtet werden kann und soll, wurde 2010 das Thema Nachhaltigkeit im Kontext unseres Schulnetzwerks weiterentwickelt. Es ging nicht mehr nur darum, BNE in die Curricula zu integrieren, als Unterrichtsfach zu etablieren bzw. in die Projektarbeit zu integrieren, sondern die Schulen selbst zu Orten der Nachhaltigkeit zu machen. Mittels einer Zukunftswerkstatt erarbeiteten die teilnehmenden Lehrerinnen und Lehrer aus sieben Ländern Kriterien, nach denen eine Schule zu einem Ort der Nachhaltigkeit entwickelt werden kann.

Ausblick

Die Aktivitäten der UNESCO-Projektschulen im Jahr 2010 spiegeln Bekanntes und Neues, Sicherung und Ausbau von Erreichtem, Erneuerung und die Suche nach neuen Zielen. So werden die seit 45 Jahren stattfindenden Fortbildungstagungen von den UNESCO-Projektschulen immer wieder genutzt, um sich neuen Themen zu stellen und diese im Schulalltag zu diskutieren bzw. gemeinsam an Lösungsansätzen zu arbeiten. Interkulturelles Lernen als ein Herzstück der Arbeit unserer Schulen wurde auf die Kooperation mit den afrikanischen Nationalkommissionen ausgedehnt. Die Erfahrungen des Schulnetzwerks aus den Veranstaltungen zum

Euro-Arabischen Dialog leisteten hierbei gute Dienste.

Neben den zentralen Veranstaltungen der Bundeskoordination führen die Schulen eine Vielzahl von eigenen Projekten durch, entweder allein oder mit alten und neuen Partnern. Solche neuen Partner können seit 2010 auch deutsche Auslandsschulen sein, die sich als assoziierte Schulen an der Arbeit des Netzwerks beteiligen können.

Die UNESCO-Projektschulen arbeiten auch in anderen Netzwerken mit. So wurde im April 2010 zum wiederholten Mal die Internetkonferenz „Agenda 21 Now“ unter Beteiligung von Schülerinnen und Schülern von fast allen Kontinenten durchgeführt. Andere Partnerschaftsprojekte sind das Baltic Sea Project oder das Flussprojekt „Blue Danube“, in denen die UNESCO-Projektschulen eine führende Rolle spielen. Auf diese Weise können die guten Erfahrungen an andere Schulen weitergegeben werden und die UNESCO-Projektschulen von anderen erfolgreichen Schulen profitieren.

All das dient der weiteren Entwicklung des Netzwerks und der einzelnen Schulen. Die Frage nach unserer speziellen Identität wird auch 2011 gestellt werden. Die UNESCO-Projektschulen werden sie in ihrer täglichen Arbeit immer wieder neu beantworten.

Je stärker die UNESCO-Projektschulen sind, desto präsenter sind die Ziele der UNESCO in der Öffentlichkeit